

Prognose für 1989 und 1990

Hochkonjunktur

In Österreich herrscht zum ersten Mal in den achtziger Jahren Hochkonjunktur. Das Brutto-Inlandsprodukt wird heuer wie im vergangenen Jahr real um etwa 4% wachsen, 1990 noch um 3%. Die österreichische Wirtschaft profitiert vom Aufschwung der Konjunktur in der Bundesrepublik Deutschland und erhält gleichzeitig von der Steuerreform wesentliche Impulse.

Österreichs Wirtschaft hat sich in diesem Jahrzehnt noch nie so günstig entwickelt wie in den letzten zwei Jahren: Sie wächst heuer wie im vergangenen Jahr um rund 4%.

Auch 1990 wird die österreichische Konjunktur ihren Aufschwung fortsetzen. Die Industrie verfügt über beträchtliche Auftragspolster, die zum Teil noch ins nächste Jahr hineinreichen. Es gibt keinerlei Anzeichen, daß sich die Konjunktur in nächster Zeit abschwächen könnte. Die jüngsten Industrieindikatoren weisen steil nach oben, und der WIFO-Konjunkturtest von Ende Juli bietet ein durchwegs erfreuliches Bild: Kapazitätsauslastung sowie Auftragsbestände steigen, und die Unternehmer blicken optimistisch in die Zukunft.

Im Jahr 1990 wird die österreichische Wirtschaft um 3% wachsen. Die internationale Nachfrage wird der heimischen Konjunktur neuerlich kräftige, wenn auch schwächere Impulse als heuer geben. Auch die Inlandsnachfrage wird lebhaft bleiben. Die Einkommenszuwächse aus der Steuerreform fließen zum Teil erst 1990 in den Konsum, und viele heuer begonnene Investitionsprojekte werden im nächsten Jahr fortgeführt.

Die Risiken einer Konjunkturabschwächung sind relativ gering: Die Preissteigerungen sind weitgehend unter Kontrolle und Kapazitätsengpässe noch nicht gravierend. Die Unsicherheitsfaktoren liegen vornehmlich in der Reaktion der Wirtschaft der USA auf die knappere Geldpolitik sowie in der Geld- und Wechselkurspolitik der Bundesrepublik Deutschland.

Die österreichische Wirtschaft braucht den Vergleich mit dem Ausland nicht zu scheuen. Sie wuchs zwar in den achtziger Jahren bis 1987 langsamer als der Durchschnitt der europäischen OECD-Länder, in den

letzten zwei Jahren hat sich jedoch das Blatt gewendet. Das gleiche gilt übrigens für die Bundesrepublik Deutschland.

Die Beschleunigung des Konjunkturaufschwungs in Europa während der letzten zwei Jahre wird oft überschätzt — etwa mit der Aussage, die Wachstumsraten der fünfziger Jahre seien wiedergekehrt. Tatsächlich wuchs die Wirtschaft der europäischen OECD-Länder in den Jahren 1988 und 1989 um weniger als 3,5% pro Jahr, um nur $\frac{3}{4}$ Prozentpunkte rascher als in den zwei vorangegangenen Jahren (siehe Übersicht „Internationale Konjunktur“). Die Beschleunigung des Wachstums in Europa war also nicht außergewöhnlich, besonders wenn man die Vorbereitungen

für den gemeinsamen EG-Binnenmarkt mit berücksichtigt.

Außerordentlich verbessert hat sich jedoch in diesen Jahren die konjunkturelle Situation der Bundesrepublik Deutschland und auch jene Österreichs. Hier haben sich die Wachstumsraten des BIP verdoppelt. In den Jahren 1986 und 1987 waren sie deutlich unter dem europäischen Durchschnitt geblieben, seit 1988 übertreffen sie ihn. Womit läßt sich das erklären, ohne zu unwägbareren „strukturellen“ Faktoren für so kurzfristige Vorgänge Zuflucht nehmen zu müssen?

Eine wichtige Erklärung für die Wachstumsunterschiede bietet die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit. In den Jahren mit Wachstumsrückstand (1986/87) hatte sich die Arbeitskostenposition in Österreich (und in der BRD) in einheitlicher Währung gegenüber OECD-Europa deutlich verschlechtert, in den Jahren 1988 und 1989 — im Zuge des Wertverlustes der DM — spürbar verbessert (siehe Übersicht „Wachstumsunterschiede und preisliche

Hauptergebnisse der Prognose

	1987	1988	1989	1990	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt					
Real	+ 19	+ 42	+ 40	+ 30	
Nominal	+ 44	+ 63	+ 67	+ 59	
Wertschöpfung Industrie ¹⁾ real	- 04	+ 58	+ 60	+ 40	
Privater Konsum real	+ 30	+ 30	+ 37	+ 33	
Ausrüstungsinvestitionen real	+ 09	+ 56	+ 110	+ 60	
Bauinvestitionen real	+ 49	+ 59	+ 35	+ 20	
Warenexporte					
Real	+ 31	+ 95	+ 95	+ 70	
Nominal	- 00	+ 113	+ 140	+ 113	
Warenimporte					
Real	+ 44	+ 79	+ 110	+ 60	
Nominal	+ 10	+ 96	+ 165	+ 108	
Handelsbilanz	Mrd S	-657	-706	-888	-963
Leistungsbilanz	Mrd S	-27	-64	-41	-79
Verbraucherpreise		+ 14	+ 20	+ 27	+ 33
Arbeitslosenrate	in %	56	53	49	47

¹⁾ Einschließlich Bergbau

Wachstumsunterschiede und preisliche Wettbewerbsfähigkeit

	Brutto-Inlandsprodukt real	Lohnkosten in einheitlicher Währung
	Wachstumsdifferenz zwischen Österreich und OECD-Europa in Prozentpunkten	
1985	-0,1	+0,9
1986	-1,5	+4,0
1987	-0,9	+2,2
1988	+0,7	-1,3
1989	+0,7	-1,0

Wettbewerbsfähigkeit“) Die enge Koppelung der österreichischen Konjunktur an die der BRD resultiert nicht nur aus der engen Außenhandelsverflechtung und den umfangreichen Zulieferungen an die deutsche Industrie, sondern auch aus der Parallelentwicklung der Währungen.

Das höhere Wirtschaftswachstum schlägt sich heuer in einer starken Verbesserung der Beschäftigungslage nieder. Gleichzeitig ist auch die Produktivität in der Gesamtwirtschaft und besonders in der Industrie kräftig gestiegen. Die Beschäftigung weist heuer mit +45.000 den größten Zu-

Annahmen über die internationale Konjunktur

	1987	1988	1989	1990
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt real				
USA	+ 34	+ 39	+ 30	+ 20
Japan	+ 45	+ 57	+ 48	+ 40
BRD	+ 17	+ 36	+ 40	+ 30
OECD-Europa	+ 28	+ 35	+ 33	+ 28
OECD insgesamt	+ 34	+ 40	+ 35	+ 25
Welthandel, real	+ 52	+ 9,3	+ 7,0	+ 6,0
Weltmarkt-Rohstoffpreis ¹⁾				
Insgesamt	+20,0	- 4,0	+ 7,0	- 1,0
Ohne Energierohstoffe	+ 8,0	+24,0	+ 3,0	- 6,0
Erdölpreis ²⁾	\$ je Barrel	169	13,8	16,5
Wechselkurs	S je \$	12,64	12,35	13,50
			14,00	

¹⁾ HWWA-Index Dollarbasis — ²⁾ Durchschnittlicher Importpreis der OECD

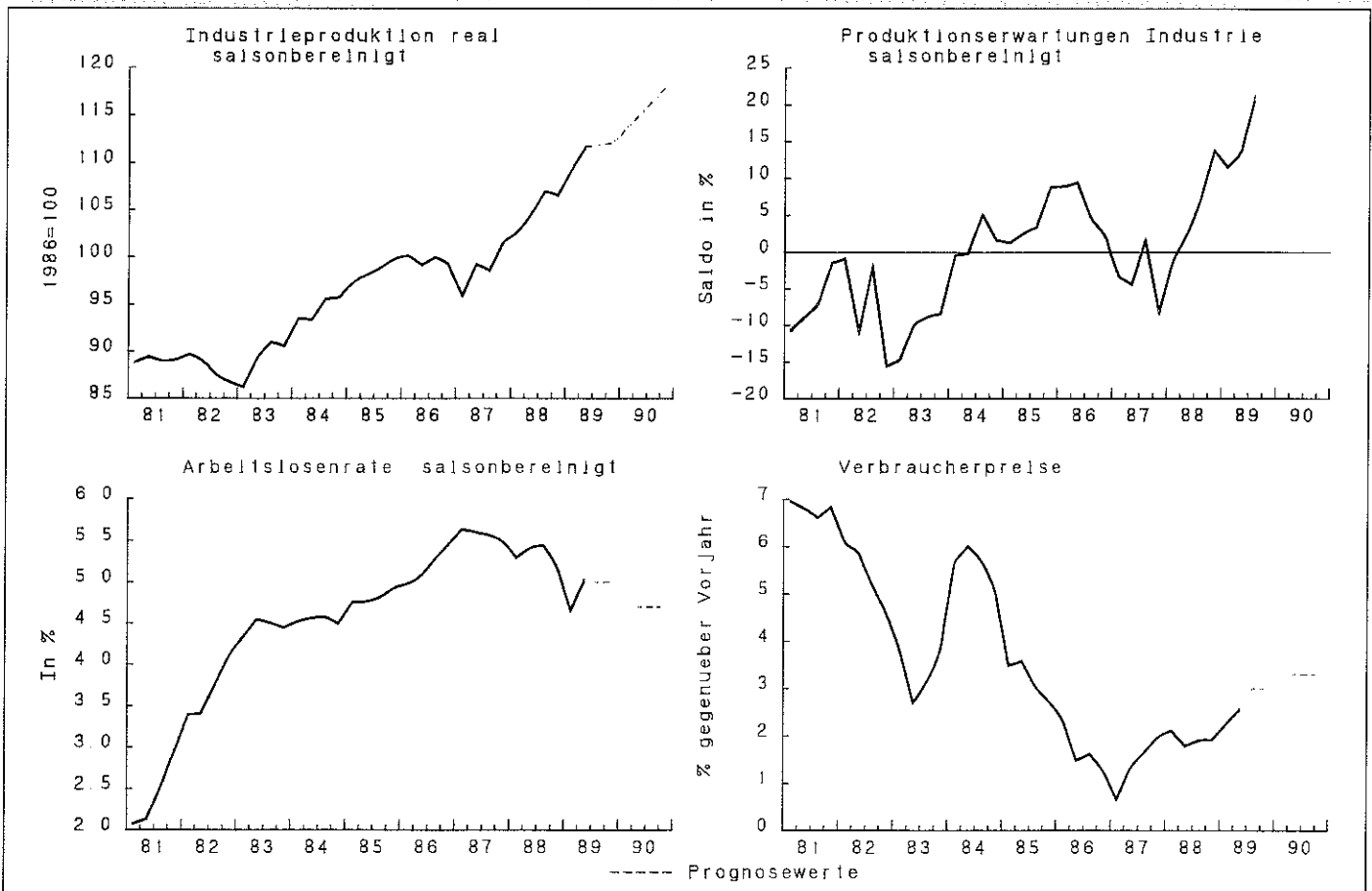
wachs seit 1977 auf. Ein Drittel dieser Zunahme geht auf ausländische Arbeitskräfte zurück: großteils „traditionelle“ Gastarbeiter (Jugoslawen und Türken), in geringem Maß Flüchtlinge.

Trotz der Anhebung der Wachstumsprognose wird die Arbeitslosenrate nicht ganz den in der Juni-Prognose erwarteten Wert erreichen. Nach starken, teilweise witterungsbedingten Rückgängen zu Jahresbeginn ist die Arbeitslosigkeit im Sommer nur noch geringfügig unter das Vorjahresniveau gefallen. Auch im kom-

menden Jahr wird nur ein sehr kleiner Teil der zusätzlichen Beschäftigung aus dem Potential der Arbeitslosen rekrutiert werden. Es ist mit einem leichten Rückgang der Arbeitslosenrate auf 4,7% zu rechnen.

Die Inflationsrate hat seit 1987 jedes Jahr um gut ½ Prozentpunkt zugenommen. Dieser Trend wird auch 1990 anhalten. Angesichts einer Teuerungsrate von 2,7% im Jahr 1989 kann noch immer von einer ruhigen Preisentwicklung gesprochen werden. An diesem stabilen Klima wird sich auch

Produktion, Arbeitslosigkeit, Inflation



im nächsten Jahr, wenn der Preisauftrieb auf 3,3% anzieht, grundsätzlich nichts ändern.

Wirtschaft der BRD auf der Überholspur

Die konjunkturelle Expansion wird in den Industrieländern nächstes Jahr etwas abflachen. In den USA hielt die Konjunktur trotz der Restriktion durch die Geldpolitik bis zuletzt an. Für das kommende Jahr rechnen jedoch die meisten Prognostiker mit einer Verlangsamung des Wirtschaftswachstums auf etwa 2%. Das bedeutet ein „soft landing“, die Gefahr einer Rezession in den USA wird gering veranschlagt. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Geldpolitik der USA, die derzeit mit „fine tuning“ eine Gratwanderung zwischen Inflation und Rezession versucht.

In Europa hat sich die Konjunktur in den letzten Jahren gefestigt. Zur

Privater Konsum

	1987	1988	1989	1990
	Veränderung gegen das Vorjahr in % real			
Privater Konsum	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,7	+ 3,3
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,4	+ 12,3	+ 7,0	+ 4,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 3,1	+ 1,8	+ 3,2	+ 3,2
Masseneinkommen	+ 5,0	+ 0,6	+ 5,2	+ 1,6
Verfügbares persönliches Einkommen	+ 5,4	+ 3,3	+ 6,0	+ 1,0
Sparquote in % des verfügbaren Einkommens	12,3	12,6	14,5	12,5

Beschleunigung des Aufschwungs trug besonders eine Investitionswelle bei, die im Zusammenhang mit der Vollendung des Binnenmarktes steht. Vor allem Unternehmen aus Japan, aber auch aus anderen Nicht-EG-Staaten wollen vor 1992 einen Fuß in der EG haben – um auch für den Fall gerüstet zu sein, daß sich die EG zu einer „Festung Europa“ entwickelt.

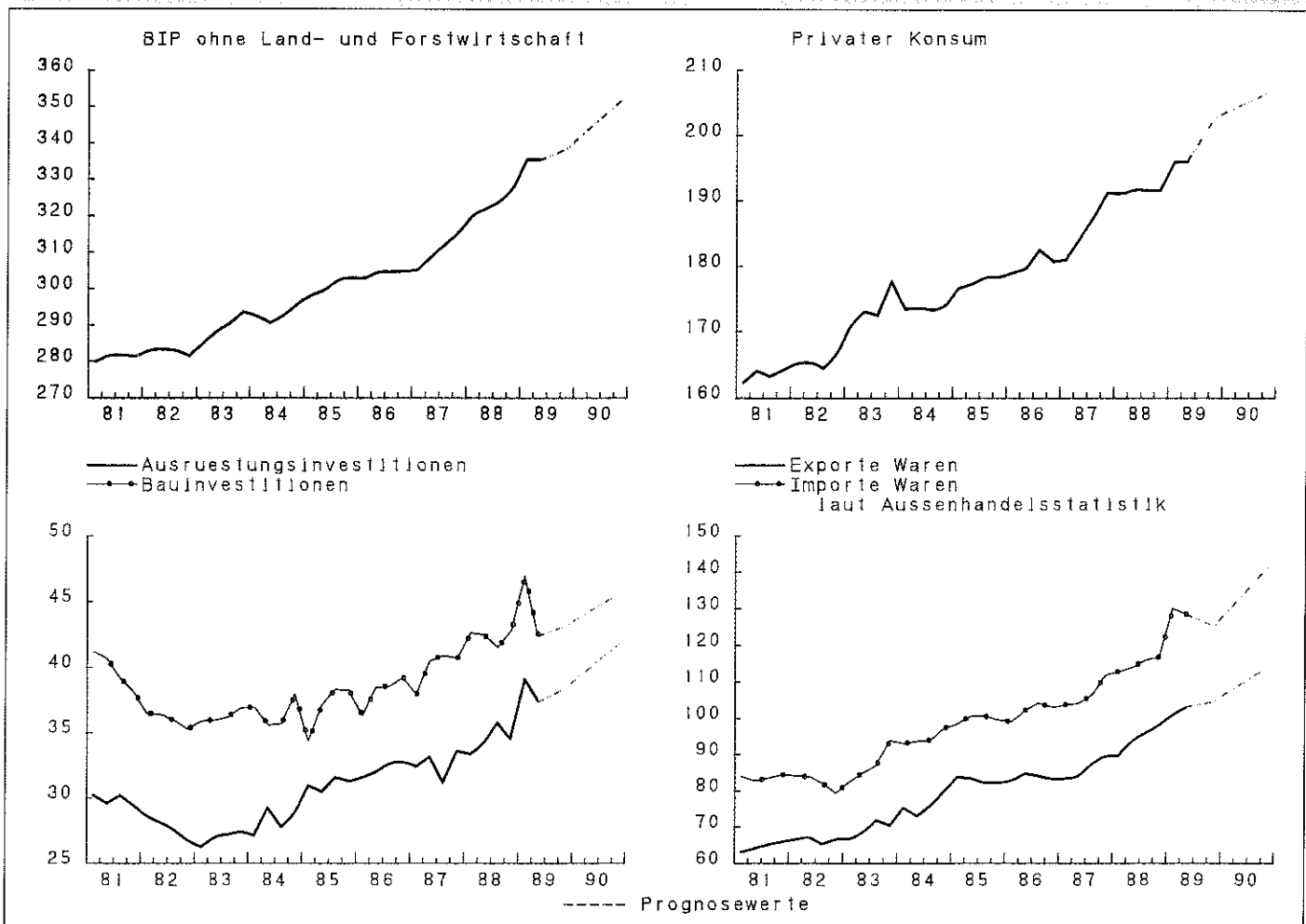
In Europa überrascht die plötzliche Stärke der Konjunktur in der Bundesrepublik Deutschland. Der Anstoß kam zunächst von der Reaktion

der Deutschen Bundesbank auf den Börsenkrach: Der Diskontsatz war auf das historische Tief von 2,5% gesenkt worden. Eine der Folgen davon war eine Schwäche der DM. Mitte 1989 lag ihr realer Außenwert um etwa 6% unter dem Niveau von Anfang 1988. Die Unterbewertung der DM beflügelte den deutschen Export, und die relativ niedrigen Zinssätze stärkten die Inlandsnachfrage, vor allem im Wohnungsbau.

Die Bundesbank reagierte auf den Konjunkturaufschwung und die Ab-

Produktion und Nachfrage

Real, saisonbereinigt in Mrd. S (zu Preisen von 1983)



wertungstendenz der DM mit einem Kurswechsel in der Geldpolitik Der Diskontsatz war zuletzt mit 5% um 2½ Prozentpunkte höher als 1988 In anderen Ländern hatte sich die Geldpolitik schon früher veranlaßt gesehen, die Konjunktur zu bremsen, um Preissteigerungen und Leistungsbilanzdefiziten entgegenzuwirken Das gilt neben den USA vor allem für Großbritannien und die skandinavischen Länder

Da sich geldpolitische Maßnahmen erst mit Verzögerung auf die Konjunktur auswirken, sind in der BRD 1989 kaum bremsende Einflüsse der höheren Zinsen zu erwarten Erst im nächsten Jahr wird dieser Kurswechsel der Bundesbank die Inlandsnachfrage dämpfen und damit den expansiven Effekten der Steuerreform entgegenwirken. Die Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland wird also 1990 dämpfende wie auch stimulierende Einflüsse erhalten

In seiner jüngsten Prognose rechnet das Ifo-Institut für die BRD mit einem Wirtschaftswachstum von 4% 1989 und 3% im nächsten Jahr (andere deutsche Wirtschaftsforschungsinstitute sind allerdings etwas vorsichtiger). Das Ifo-Institut geht davon aus, daß der Export der BRD wegen einer erwarteten Aufwertung der DM und der Abflachung der internationalen Konjunktur schwächer expandieren wird. Die WIFO-Wachstumsprognosen für Österreich entsprechen diesmal den Vorausschätzungen für die BRD

Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen in Österreich

Geldpolitik

Die Geldpolitik der USA schwankte heuer zwischen restriktiven und expansiven Impulsen je nachdem ob gerade die Inflations- oder die Rezessionsgefahr als die größere Bedrohung erschien

Während in den USA die Zinssätze zuletzt merklich nachgaben setzten die meisten europäischen Zentralbanken Ende Juni die Leitzinssätze um rund ½ Prozentpunkt hinauf Der in bezug auf den Wechselkurs sensible Zinsabstand zwischen Dollar und DM auf dem Euromarkt bildete sich in der Folge auf deutlich unter 2 Prozent-

punkte zurück und verminderte den Druck auf die Deutsche Bundesbank zu einer Verschärfung der geldpolitischen Linie.

Die geldpolitischen Risiken dürften in der aktuellen Situation eng mit der Kursentwicklung der DM zusammenhängen. Die DM hat 1989 nicht nur gegenüber dem erstarkten Dollar rund 10% an Wert verloren, auch gegenüber den Währungen der am EWS beteiligten Länder notiert sie heute schwächer als zu Jahresbeginn Setzt sich dieser Trend fort, dann könnte sich die Deutsche Bundesbank zu neuerlichen Zinsanhebungen veranlaßt sehen. Zugleich bestehen aber auch in den USA die „alten“ Leistungsbilanz- und Budgetprobleme weiter, die eigentlich eine längerfristige Aufwertungstendenz des Dollars problematisch erscheinen lassen. Erstmals seit 1958 verzeichneten die USA im II. Quartal ein Defizit in der Dienstleistungsbilanz: zu einem wesentlichen Teil aufgrund von Zinszahlungen für die rasch wachsende Auslandsverschuldung. Eine leichte Verbesserung im Saldo des Warenhandels wurde durch diesen Effekt überkompensiert

In Österreich hat sich der Tagelohnsatz — nach seiner „hausgemachten“ Hausse im Juli — im August wieder weitgehend auf das Niveau in der BRD zurückgebildet. Im Durchschnitt der ersten September-Hälfte lag er knapp unter der 7%-Marke die Sekundärmarktrendite geringfügig darüber. Seit Mitte September zeichnet sich eine leicht steigende Zinsten-

denz ab, deren Wirksamkeit sich aber erst im großen Emissionsangebot der nächsten Wochen zeigen wird

Die Wechselkursentwicklung des Schillings war im bisherigen Jahresverlauf von der Stärke des Dollars geprägt. Gegenüber Dezember 1988 hat der Dollarkurs in Wien bis August rund 1,20 S gewonnen

Parallel zur DM verzeichnete der Schilling im bisherigen Jahresverlauf leichte Wertverluste. Nominell-effektiv (ohne Jugoslawien) betrug der durchschnittliche Abwertungseffekt bis August rund 1,2%, in real-effektiver Rechnung etwa 3%.

Unter den gegebenen Rahmenbedingungen geht das WIFO für 1990 bei einem (stabilen) Dollarkurs von 14 S von einem fast konstanten Zinsniveau aus (Sekundärmarktrendite 7¼%). Für den effektiven Wechselkurs ergibt sich nominell wie real für 1989 ein leichter Abwertungseffekt, 1990 werden die Kurse weitgehend stabil bleiben.

Budgetpolitik

Die Reduktion des Budgetdefizits wird 1989 und 1990 fortgesetzt wie es im Regierungsübereinkommen festgelegt ist. Sparsamkeit auf der Ausgabenseite (besonders bei Personalaufwand und Förderungen) ist das entscheidende Instrument

Die Finanzierungssalden aller öffentlichen Haushalte gehen seit 1987 deutlich zurück: von -4,1% auf -2,9% des BIP im Jahr 1989. Für 1990 ist eine weitere Verringerung auf

Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	1987	1988	1989	1990
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer	+4,0	+2,8	+4,5	+5,5
Realeinkommen je Arbeitnehmer				
Brutto	+3,0	+1,3	+1,8	+2,2
Netto	+4,1	+0,4	+4,8	+1,3
Netto-Masseneinkommen nominell	+5,9	+2,3	+8,0	+5,0
Lohnstückkosten				
Gesamtwirtschaft	+2,1	-0,5	+2,2	+3,5
Industrie	+1,4	-4,3	-1,8	+1,9
Relative Arbeitskosten ¹⁾				
Gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner	+3,8	-4,9	-2,6	-0,3
Gegenüber der BRD	-0,9	-4,5	-1,4	-0,0
Effektiver Wechselkurs				
Real	+3,5	-0,0	-2,2	±0,0
Industriewaren	+2,7	-0,2	-1,5	±0,0
Nominell	+6,9	+4,2	+5,0	+5,0
Ohne Jugoslawien	+4,3	+0,3	-0,9	+0,1
Industriewaren	+5,2	+3,1	+4,5	+4,0
Ohne Jugoslawien	+3,1	±0,0	-0,5	±0,0

¹⁾ In einheitlicher Währung: Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit (1989 und 1990 ohne Jugoslawien)

-2,3% des BIP zu erwarten Diese Daten über Finanzierungssalden (Nettending) stützen sich auf die Abgrenzungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung; sie sind durch Vermögensumschichtungen (Privatisierung) nicht beeinflußt. (Die Netto-Kreditaufnahmen des Staates hängen dagegen sehr wohl von den Privatisierungserlösen ab.)

In Österreich konzentriert sich das Interesse nicht auf die gesamten öffentlichen Haushalte, sondern auf den Bundeshaushalt. Im Jahr 1989 stützt der Bundeshaushalt die Konjunktur Die Steuerreform hebt die Netto-Masseneinkommen um etwa 3 Prozentpunkte an 1990 wird der Bundeshaushalt dagegen voraussichtlich restriktiv wirken Die Zunahme der Ausgaben wird laut Budgetentwurf deutlich hinter jener des nominellen BIP zurückbleiben, und die Steuereinnahmen werden etwas stärker steigen als das BIP Allerdings werden von den Sondergesellschaften positive Impulse auf die Bautätigkeit ausgehen

Die gute Konjunktur erleichtert die Budgetsanierung auf mehrfache Weise. Sie ermöglicht höhere Beitragseinnahmen der Sozialversicherung und damit geringere Bundeszuschüsse zur Sozialversicherung Ebenso werden die Einnahmen von der Konjunktur begünstigt: Die Progression wirkt bei höheren Einkommenszuwachsen stärker Überdies erlaubt die sinkende Arbeitslosigkeit Überweisungen aus dem Reservefonds der Arbeitslosenversicherung an die Sozialversicherungsträger und damit eine Verringerung der Bundeszuschüsse

Prognosen für 1989 und 1990

Das Österreichische Statistische Zentralamt hat die Preisbasis für die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung auf 1983 umgestellt Die realen Größen in den Prognosetabellen sind nun erstmals auf dieser neuen Preisbasis berechnet

Das Brutto-Inlandsprodukt war im 1 Halbjahr 1989 real um 4,5% höher als im Vorjahr Im 2 Halbjahr dürfte das Wachstum, insbesondere wegen der geringeren Zahl der Arbeitstage, schwächer ausfallen Die leichte Anhebung der Prognose gegenüber

Produktivität

	1987	1988	1989	1990
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Brutto-Inlandsprodukt real	+1,9	+4,2	+4,0	+3,0
Erwerbstätige ¹⁾	-0,1	+0,2	+1,2	+0,7
Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	+2,0	+3,9	+2,8	+2,3
Industrieproduktion ²⁾	-0,4	+6,4	+6,0	+4,0
Industriebeschäftigte	-2,8	-2,1	+0,3	±0,0
Stundenproduktivität in der Industrie	+4,1	+7,8	+6,0	+4,0
Geleistete Arbeitszeit je Industriearbeiter	-1,5	+0,8	-0,3	±0,0

¹⁾ Unselbständige und Selbständige laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung — ²⁾ Laut Produktionsindex

dem Juni-Termin von gut 3½% auf 4% im Jahr 1989 hängt mit der besonders lebhaften Investitionstätigkeit zusammen.

Der Motor der Konjunktur ist die Industrie, sie erzeugte im 1 Halbjahr um fast 7% mehr als im Vorjahr Im Juni und Juli wies der saisonbereinigte Trend der Industrieproduktion steil nach oben Auch die Auftragseingänge haben weiterhin steigende Tendenz, die Reichweite der Aufträge ist größer denn je zuvor in den achtziger Jahren Diese Situation macht die Unternehmer zuversichtlich, wie der WIFO-Konjunkturtest von Ende Juli zeigt Sie beurteilen vor allem die Produktionserwartungen zunehmend optimistisch Die Industrieinvestitionen steigen kräftig, denn nur die Hälfte der befragten Unternehmen könnte mit den vorhandenen Kapazitäten noch mehr produzieren In einzelnen Bereichen könnten sich bald Kapazitätsengpässe abzeichnen

Im Jahresdurchschnitt 1989 wird die Industrie ihre Produktion um rund

6% ausweiten Das Wachstum dürfte sich aber im nächsten Jahr verlangsamen weil von der Auslandsnachfrage weniger starke Impulse zu erwarten sind

Exportdynamik wird etwas nachlassen

Die Warenexporte entwickeln sich heuer real günstig, sie steigen mit knapp +10% deutlich rascher als der Welthandel und die Exporte der OECD-Länder Nominell mußten die österreichischen Exporteure im 1 Halbjahr allerdings Marktanteilsverluste hinnehmen Die Preise der Exportgüter (in Dollar) sind also weniger rasch gestiegen als in den Konkurrenzländern

Das könnte einerseits ein Indiz für ein anhaltendes strukturelles Manko sein: In einer Investitionskonjunktur kann Österreich nicht mithalten (Allerdings sind die Investitionsgüterexporte kräftig gestiegen) Andererseits können die nominellen Marktanteils-

Arbeitsmarkt

	1987	1988	1989	1990
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1 000			
<i>Nachfrage nach Arbeitskräften</i>				
Unselbständig Beschäftigte	+ 52	+ 251	+ 451	+ 290
Veränderung gegen das Vorjahr	in % + 0,2	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 14	+ 35	+ 14,0	+ 10,0
Unselbständig und selbständig Erwerbstätige	- 15	+ 18,9	+ 39,5	+ 23,0
<i>Angebot an Arbeitskräften</i>				
Demographisch bedingtes Erwerbspotential ¹⁾	+ 17,0	+ 15,0	+ 20,5	+ 13,0
Ausländer	+ 7,0	+ 5,0	+ 10,0	+ 2,5
Inländer	+ 10,0	+ 10,0	+ 10,5	+ 10,5
Erwerbspersonen im Inland	+ 10,9	+ 13,1	+ 29,5	+ 18,0
Ausländer	+ 2,7	+ 3,2	+ 14,0	+ 10,0
Wanderung von Inländern	- 4,1	- 4,4	- 5,0	- 5,0
Inländer	+ 12,3	+ 14,3	+ 20,5	+ 13,0
<i>Überschuß an Arbeitskräften</i>				
Vorgemerkte Arbeitslose	+ 12,5	- 5,8	- 11,0	- 5,0
Stand	in 1 000 164,5	158,6	148,0	143,0
Arbeitslosenrate	in % 5,6	5,3	4,9	4,7
Abweichung der Erwerbsbeteiligung vom Trend ²⁾	+ 2,3	+ 4,3	+ 10,0	+ 2,5

¹⁾ Tatsächliche Bevölkerungszahl, multipliziert mit dem Trend der Erwerbsquoten — ²⁾ Inländische Erwerbspersonen minus inländisches Erwerbspotential

einbußen darauf beruhen, daß die Lohnkosten in einheitlicher Währung heuer deutlich schwächer steigen als im Ausland (vor allem infolge des Wertverlustes von DM und Schilling). Die Exporteure können ihre realen Marktanteile ausweiten, wenn sie in ihrer Preissetzung nicht über die Kostentangente hinausgehen

1990 dürfte sich die preisbestimmte Kostenposition der österreichischen Wirtschaft nicht weiter verbessern. Das WIFO rechnet deshalb damit, daß die österreichischen Exporte 1990 real etwa ebenso rasch wachsen werden (+7%) wie die Exporte der Industrieländer

Reiseverkehr stützt Leistungsbilanz

Zum ersten Mal in den achtziger Jahren hat sich der Reiseverkehr heuer in der Sommersaison besser entwickelt als im Winter. Von Mai bis August war die Zahl der Ausländernachtungen um 7%, die Zahl der Übernachtungen von Inländern um 4% höher als im Vorjahr. Hauptfaktoren dieser günstigen Entwicklung sind die allgemeine Konjunkturbelebung und die Wiederentdeckung der Alpenländer mit ihrer intakteren Umwelt

Die Belegung der Nachfrage schlägt sich aber nicht nur in Mengeneffekten nieder, sondern auch in der Devisenstatistik. Die Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr werden heuer um rund 15% (einschließlich Direktimporte der Ungarn) und 1990 voraussichtlich um 10% steigen.

Sprunghafter Investitionsanstieg

Die kräftig steigende Auslandsnachfrage war einer der zentralen Faktoren, welche die Investitionstätigkeit der Unternehmen anregten. Eine gute Ertragslage erleichterte überdies die Ausführung der Investitionspläne.

Die Ausrüstungsinvestitionen steigen heuer real um rund 11%. Ein solches plötzliches Anspringen der Investitionstätigkeit ist mit Hilfe ökonomischer Funktionen kaum in den Griff zu bekommen. Die Investitionspläne der Unternehmen geben da meist tragfähigere Informationen, aber auch diese Pläne werden bei einem Stimmungsumschwung stark revidiert

Entwicklung der realen Wertschöpfung

	1988	1989	1990	1988	1989	1990
	Zu Preisen von 1983 in Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Sachgüterproduktion und Bergbau	371,4	393,0	408,1	+5,6	+5,8	+3,8
Industrie und Bergbau	283,3	300,4	312,3	+5,8	+6,0	+4,0
Gewerbe	88,1	92,6	95,8	+5,2	+5,0	+3,5
Energie- und Wasserversorgung	47,5	48,0	48,5	+1,3	+1,0	+1,0
Bauwesen	93,4	96,7	98,6	+4,7	+3,5	+2,0
Handel ¹⁾	226,5	239,2	249,9	+5,8	+5,5	+4,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	81,7	85,1	87,7	+4,0	+4,0	+3,0
Vermögensverwaltung ²⁾	194,0	200,9	206,8	+4,3	+3,5	+3,0
Sonstige private Dienste ²⁾	57,1	58,6	60,1	+3,8	+2,5	+2,5
Öffentlicher Dienst	174,4	175,4	176,2	+0,7	+0,5	+0,5
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	1246,0	1296,9	1335,9	+4,3	+4,0	+3,0
Land- und Forstwirtschaft	47,1	47,1	48,1	+4,0	±0,0	+2,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	1293,1	1344,0	1384,0	+4,3	+4,0	+3,0
Brutto-Inlandsprodukt	1339,9	1393,0	1434,3	+4,2	+4,0	+3,0

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen. — ²⁾ Banken und Versicherungen, Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste. — ³⁾ Sonstige Dienste, private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste. — ⁴⁾ Vor Abzug der imputierten Bankdienstleistungen und vor Zurechnung der Importabgaben und der Mehrwertsteuer

Steigende Auftragseingänge in der Bauwirtschaft

Auch von der lebhaften Baunachfrage gingen verstärkte Impulse auf die Konjunktur aus. Nach einem Boom im I. Quartal hat sich die Bautätigkeit im II. Quartal abgeschwächt; offenbar waren Bauprojekte angesichts des milden Winters vorgezogen worden.

Die Entwicklung ist nach Bausparten ziemlich unterschiedlich: Positive Meldungen kommen aus dem Straßenbau und dem Sanierungsbereich, der Wohnungsneubau stockte dagegen im Frühsommer

Die optimistische Konjunkturschätzung der Bauunternehmer im WIFO-Konjunkturtest und die steigenden Auftragseingänge in den meisten

Sparten lassen ein Anhalten der guten Baukonjunktur erwarten

Im Wirtschaftsbau wird die Investitionsbereitschaft angesichts der guten Konjunkturlage hoch bleiben. Die öffentliche Hand ist mit Aufträgen zurückhaltend, außerbudgetäre Finanzierung verstärkt jedoch die Straßentätigkeit. Die Aufstockung des Haftungsrahmens der ASFINAG löst Impulse für die Bauwirtschaft aus (Ausbau von Teilstrecken, z. B. Schöberpaß, Südosttangente, Ost-Autobahn). Im Rahmen des Projektes „Neue Bahn“ werden in den nächsten Jahren rund 10 Mrd. S über die ASFINAG vergeben werden, davon etwa 2 bis 3 Mrd. S 1990

Im Wohnungsneubau dürfte der Konjunkturrückgang bereits überschritten sein. Im Laufe des Jahres 1989 treten in den einzelnen Bundes-

Entwicklung der Nachfrage

	1988	1989	1990	1988	1989	1990
	in Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Real (zu Preisen von 1983)</i>						
Privater Konsum	765,9	794,3	820,6	+3,0	+3,7	+3,3
Öffentlicher Konsum	238,2	239,4	240,6	+0,7	+0,5	+0,5
Brutto-Anlageinvestitionen	325,3	348,2	362,2	+5,8	+7,0	+4,0
Bauten (netto) ¹⁾	169,3	175,2	178,7	+5,9	+3,5	+2,0
Ausrüstungen (netto) ¹⁾	137,6	152,8	162,0	+5,6	+11,0	+6,0
Lagerbewegung und Statistische Differenz	33,9	29,4	28,9			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	1363,3	1411,3	1452,3	+4,7	+3,5	+2,9
Plus Exporte i. w. S. ²⁾	552,8	609,1	643,8	+8,8	+10,2	+5,7
Warenverkehr ³⁾	377,2	413,0	441,9	+9,5	+9,5	+7,0
Reiseverkehr	104,6	116,7	124,9	+10,8	+11,5	+7,0
Minus Importe i. w. S. ²⁾	576,2	627,4	661,8	+10,0	+8,9	+5,5
Warenverkehr ³⁾	459,6	510,2	540,8	+7,9	+11,0	+6,0
Reiseverkehr	73,9	76,8	79,9	+10,9	+4,0	+4,0
Brutto-Inlandsprodukt	1339,9	1393,0	1434,3	+4,2	+4,0	+3,0
Nominell						

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer — ²⁾ Ohne Transitverkehr (einschließlich Transitsaldo) — ³⁾ Laut Außenhandelsstatistik — ⁴⁾ Ohne Transitverkehr

ländern neue Förderungsbestimmungen in Kraft. Die Neuvergaben werden 1990 voraussichtlich geringer sein. Das Ausbaugewerbe wird im nächsten Jahr noch von bereits begonnenen Projekten Impulse erhalten, und auch die Nachfrage nach Wohnungs-sanierungsarbeiten wird rege bleiben.

Hohe Zuwächse der Nettoeinkommen beflügeln Konsumausgaben

Die Netto-Masseneinkommen steigen heuer real um mehr als 5%, die verfügbaren persönlichen Einkommen (einschließlich Gewinne) so-

gar um 6%. Steuerreform und hohe Ertragsteigerungen haben maßgebenden Anteil an diesem höchsten Einkommenswachstum seit 1975.

Die Nettoeinkommen je Arbeitnehmer werden 1989 real um fast 5% höher sein als 1988; 3 Prozentpunkte trägt die Steuerreform bei. Zum Teil werden diese Einkommen „transitorisch“ sein, weil der Lohnsteuer-Jahresausgleich im folgenden Jahr geringer ausfallen wird.

Die Ausgaben der privaten Haushalte entsprechen den bisherigen Prognoseerwartungen. Sie stiegen im 1. Halbjahr um 2,5%. Im weiteren Jahresverlauf wird sich die Zunahme be-

schleunigen, vor allem weil der Vorteil aus der Steuerreform erst mit Verzögerung in den Konsum fließt. Die Konsumziele der Haushalte orientieren sich nicht nur am laufenden Einkommen, sondern auch an den mittelfristigen Einkommenserwartungen.

Die Sparquote wird 1989 mit 14,5% einen historischen Höchstwert erreichen. Dieser starke Anstieg muß auch im Zusammenhang mit der — durch die Steuerreform attraktiveren — vorzeitigen Rückzahlung von Wohnbaukrediten gesehen werden, die den Konsum etwas bremsen dürfte. Auch die günstige Einkommenssituation der Selbständigen trägt zur

Brutto-Inlandsprodukt und Einkommen

	1985	1986	1987	1988	1988				1989		
					II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
<i>Entstehung des Brutto-Inlandsproduktes, real (zu Preisen von 1983)</i>											
Land- und Forstwirtschaft	- 48	+ 17	+ 09	+ 40	- 10	+ 4,3	+ 7,4	+ 5,5	+ 3,0		
Bergbau	- 44	-11,3	+ 47	-12,0	-14,1	-10,2	- 4,6	+ 8,4	- 1,5		
Sachgüterproduktion	+ 3,8	+ 0,6	+ 0,0	+ 5,9	+ 5,7	+ 6,5	+ 4,3	+ 6,2	+ 6,8		
Industrie	+ 4,0	+ 0,9	- 0,5	+ 6,1	+ 5,9	+ 7,1	+ 4,1	+ 6,6	+ 7,3		
Gewerbe	+ 3,2	- 0,4	+ 1,7	+ 5,2	+ 5,2	+ 4,7	+ 5,2	+ 5,0	+ 5,0		
Energie- und Wasserversorgung	+ 4,4	+ 4,0	+ 8,7	+ 1,3	+ 3,4	- 3,6	+ 5,8	+ 2,2	- 1,2		
Bauwesen	+ 0,5	+ 1,1	+ 1,7	+ 4,7	+ 5,1	+ 1,5	+ 5,1	+10,3	- 0,0		
Handel ¹⁾	+ 3,0	+ 1,3	+ 2,1	+ 5,8	+ 6,2	+ 4,6	+ 5,2	+ 8,4	+ 5,3		
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	+ 4,0	+ 0,5	+ 4,5	+ 4,0	+ 3,5	+ 4,1	+ 4,9	+ 4,4	+ 4,9		
Vermögensverwaltung ²⁾	+ 2,3	+ 2,7	+ 3,0	+ 4,3	+ 4,0	+ 4,5	+ 4,6	+ 2,9	+ 3,1		
Sonstige private Dienste ³⁾	+ 3,2	+ 2,5	+ 3,3	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,5	+ 4,0	+ 2,6	+ 2,6		
Öffentlicher Dienst	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5		
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche	+ 2,5	+ 1,3	+ 1,9	+ 4,3	+ 4,2	+ 3,9	+ 4,3	+ 4,9	+ 3,9		
Minus imputierte Bankdienstleistungen	+ 1,5	+ 5,5	+ 3,9	+ 2,1	+ 1,6	+ 2,3	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0		
Importabgaben	+ 2,7	+ 6,9	+ 6,5	+ 6,7	+ 8,2	+ 8,1	+ 3,3	+ 3,5	+ 8,0		
Mehrwertsteuer	+ 1,2	+ 1,0	+ 3,7	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,0	- 0,7	+ 2,3	+ 6,0		
Brutto-Inlandsprodukt	+ 2,5	+ 1,1	+ 1,9	+ 4,2	+ 4,2	+ 3,7	+ 3,9	+ 4,8	+ 4,1		
<i>Verwendung des Brutto-Inlandsproduktes, real (zu Preisen von 1983)</i>											
Privater Konsum	+ 2,4	+ 1,6	+ 3,0	+ 3,0	+ 4,1	+ 2,6	+ 0,2	+ 2,7	+ 2,3		
Öffentlicher Konsum	+ 1,9	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5		
Brutto-Anlageinvestitionen	+ 5,0	+ 3,4	+ 2,9	+ 5,8	+ 4,8	+ 7,2	+ 4,7	+14,6	+ 4,2		
Ausrüstungen (netto) ⁴⁾	+10,1	+ 3,9	+ 0,9	+ 5,6	+ 2,8	+15,2	+ 2,5	+17,6	+ 9,8		
Bauten (netto) ⁴⁾	+ 1,3	+ 3,0	+ 4,9	+ 5,9	+ 6,3	+ 2,7	+ 6,3	+10,3	- 0,0		
Inländische Endnachfrage	+ 2,9	+ 2,0	+ 2,5	+ 3,2	+ 3,6	+ 3,5	+ 1,4	+ 4,5	+ 2,5		
Lagerbewegung: Beitrag zum Wachstum des BIP ⁵⁾	- 0,7	- 0,2	+ 0,4	+ 1,5	+ 1,9	+ 0,3	+ 2,0	- 1,3	+ 1,7		
Mrd S	+12,3	+ 9,5	+14,2	+33,9	+10,6	- 4,5	+11,4	+12,4	+16,3		
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,8	+ 4,7	+ 5,5	+ 3,8	+ 3,3	+ 3,0	+ 4,0		
Exporte i w S ⁶⁾	+ 6,9	- 2,7	+ 2,4	+ 8,8	+ 7,2	+ 8,4	+ 8,7	+12,7	+14,0		
Minus Importe i w S ⁷⁾	+ 6,2	- 1,2	+ 4,7	+10,0	+10,3	+ 8,8	+ 6,7	+ 8,5	+12,9		
Außenbeitrag zum Wachstum des BIP ⁵⁾	+ 0,3	- 0,6	- 0,9	- 0,6	- 1,4	- 0,1	+ 0,5	+ 1,9	- 0,1		
<i>Verteilung der Einkommen</i>											
Volkseinkommen	+ 6,2	+ 5,3	+ 4,2	+ 6,5	+ 6,3	+ 6,3	+ 6,7	+ 6,6	+ 6,5		
Bruttoentgelt für unselbständige Arbeit	+ 6,0	+ 6,1	+ 4,1	+ 3,7	+ 3,5	+ 3,5	+ 5,6	+ 6,2	+ 7,7		
Sonstige Einkommen	+ 6,5	+ 3,0	+ 4,5	+14,3	+15,6	+12,1	+ 9,7	+ 7,7	+ 3,1		
Netto-Masseneinkommen nominell	+ 5,5	+ 5,9	+ 5,9	+ 2,3	+ 2,6	+ 1,5	+ 4,3	+ 9,3	+ 9,9		
Leistungseinkommen	+ 5,9	+ 6,4	+ 4,1	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,1	+ 5,2	+ 6,1	+ 7,7		
Private Lohnsumme	+ 5,7	+ 6,3	+ 4,1	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,4	+ 5,4	+ 6,8	+ 7,9		
Öffentliche Lohnsumme	+ 6,5	+ 6,8	+ 4,2	+ 1,6	+ 0,6	+ 2,3	+ 4,3	+ 4,1	+ 6,8		
Transfereinkommen	+ 7,6	+ 6,0	+ 7,0	+ 2,4	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,4	+ 5,5	+ 5,7		
Abzüge	+10,2	+ 7,7	+ 1,8	+ 5,8	+ 3,8	+ 8,9	+ 4,4	- 7,2	- 5,4		
Netto-Masseneinkommen real (zu Preisen von 1983)	+ 2,1	+ 3,9	+ 5,0	+ 0,6	+ 1,0	- 0,4	+ 2,2	+ 7,4	+ 7,2		
Volkseinkommen je Erwerbstätigen	+ 5,8	+ 5,0	+ 4,3	+ 6,3							
Leistungseinkommen je unselbständig Beschäftigten brutto											
Nominell	+ 5,2	+ 5,7	+ 4,0	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,7	+ 4,2	+ 4,2	+ 5,9		
Real (zu Preisen von 1983)	+ 1,8	+ 3,7	+ 3,0	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,3	+ 3,2		

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen — ²⁾ Banken und Versicherungen, Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste. — ³⁾ Sonstige Dienste private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste — ⁴⁾ Ohne Mehrwertsteuer — ⁵⁾ In Prozentpunkten — ⁶⁾ Ohne Transitverkehr (einschließlich Transitsaldo) — ⁷⁾ Ohne Transitverkehr

hohen Sparquote bei: Sie investieren in den eigenen Betrieb.

Die Konsumprognose für das nächste Jahr unterstellt einen spürbaren Rückgang der Sparquote. Diese Annahme geht von unveränderten wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen aus, besonders was die Quellensteuer betrifft. Gemäß Verbraucherumfragen in der Bundesrepublik Deutschland hat nämlich die Sparneigung nach Aussetzung der Quellensteuer zugenommen.

Die höhere Kaufkraft kommt aber nicht nur der heimischen Wirtschaft zugute. Zur Deckung der lebhaften Konsum- und Investitionsgüternachfrage wird vermehrt auf Importe zurückgegriffen: Die Warenimporte steigen heuer real doppelt so rasch wie die Gesamtnachfrage (in den letzten Jahren 1½mal so rasch). Das geht vor allem auf die importlastige Nachfragestruktur im Jahr 1989 (Flugzeugkäufe, Direktkäufe der Ungarn usw.) sowie möglicherweise auf beginnende Angebotsengpässe in einzelnen Bereichen zurück.

Labile Leistungsbilanz

Trotz verbesserter Konjunkturerwartungen bedeutet die Leistungsbilanz bisher kein Problem. In den ersten sieben Monaten 1989 betrug der Leistungsbilanzüberschuß kumuliert 7,6 Mrd. S, um 4,6 Mrd. S mehr als vor einem Jahr.

Freilich läßt die eigenartige Struktur der Leistungsbilanzverbesserung nur sehr vorsichtige Interpretationen

Trotz der guten Konjunktur bleibt der Preisauftrieb weitgehend unter Kontrolle, die Leistungsbilanz dürfte allerdings ein negatives Ergebnis ausweisen.

und Prognosen zu. So nahm der Devisenabgang in der Handelsbilanz um 13,2 Mrd. S zu 8,4 Mrd. S, davon wurden aber durch den verbesserten Dienstleistungsüberschuß kompensiert. Die eigentliche Leistungsbilanzverbesserung geht damit weiterhin auf jene schwer zu interpretierende Größe zurück, die weder dem Waren- noch dem Dienstleistungsverkehr zuzurechnen ist (NIWODUL): Sie überstieg bis einschließlich Juli den Vorjahreswert um 9,2 Mrd. S.

Im Jahresdurchschnitt 1989 dürfte die Leistungsbilanz — trotz des bisher guten Ergebnisses — eher mit einem leichten Minus (von einigen Milliarden Schilling) abschließen. Diese Prognose unterstellt, daß die Position NIWODUL bis zum Jahresende gegenüber dem Vorjahr unverändert bleibt. Auch 1990 wird die Leistungsbilanz passiv sein.

Höhere Lohnforderungen

Die Entwicklung der Verdienste hat sich im Frühjahr deutlich belebt

ohne daß sich die Lohnabschlüsse wesentlich erhöhten.

Die Pro-Kopf-Einkommen der Arbeitnehmer lagen im 1. Halbjahr um 5% über dem Vorjahresniveau. Diese Beschleunigung des Einkommenswachstums war auf den Dienstleistungssektor konzentriert, sie könnte zum Teil auf vermehrte Überstunden zurückgehen. In der Industrie nahmen die Monatsverdienste unterdurchschnittlich zu (+4½%), in der Bauwirtschaft blieben sie hinter dem Tariflohnwachstum zurück.

Die Herbstlohnrunde hat mit der Übergabe der Forderungen der Metallarbeiter bereits begonnen (Ist-Lohnerhöhung 7,5%, Mindestlöhne +9%). Die Ist-Lohnforderungen sind um 3 Prozentpunkte höher als in der letzten Lohnrunde. Wie auch in früheren Konjunkturaufschwüngen werden die Löhne mit einer gewissen Verzögerung auf die gute Ertragslage und die starken Produktivitätszuwächse der frühen Aufschwungphase reagieren. Der öffentliche Sektor wird aber im nächsten Jahr bremsend wirken: Bereits im Vorjahr wurde eine Gehaltserhöhung um 2,9% mit Jahresbeginn 1990 vereinbart.

Wenn der häufig beklagte Fachkräftemangel zu einem ernststen Problem wird, könnte durch die Abwerbung von qualifizierten Kräften ein Lohndriftelement dazukommen.

Die internationale Arbeitskostenposition der österreichischen Industrie verbessert sich heuer spürbar.

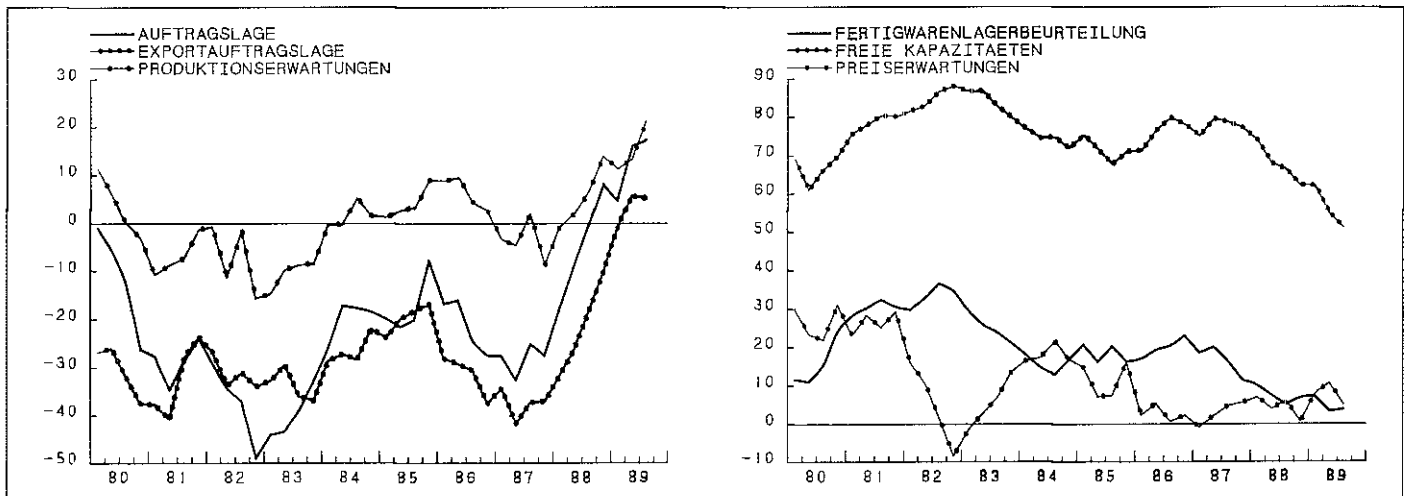
Konjunkturbeurteilung der Unternehmer im III. Quartal

	Auftragslage ¹⁾		Exportauftragslage ¹⁾		Fertigwarenlager ¹⁾		Kapazitätsauslastung ²⁾		Produktionserwartungen ³⁾		Preiserwartungen ⁴⁾	
	1988	1989	1988	1989	1988	1989	1988	1989	1988	1989	1988	1989
Bergwerke	- 7	-68	+72	-61	+78	+64	49	73	- 9	-11	- 4	0
Erdölindustrie	0	0	0	0	0	0	93	92	-93	0	0	-92
Eisenhütten	+91	+90	+55	+85	0	+10	38	5	+ 3	+12	+57	- 3
NE-Metallindustrie	+43	+41	+13	+ 7	- 6	- 1	2	2	+12	+ 1	+22	-12
Stein- und keramische Industrie	+ 8	+ 2	-15	-26	+ 6	- 3	62	52	+10	- 4	+ 6	+ 1
Glasindustrie	-10	+ 7	+ 3	+ 5	+ 8	+18	81	15	0	+14	- 9	- 5
Chemische Industrie	+21	+13	+ 5	+ 9	-21	0	42	36	+14	+17	+37	+ 8
Papierherzeugende Industrie	+30	+18	+ 7	+19	+10	+12	9	8	+47	+46	+72	+32
Papierverarbeitende Industrie	-19	+30	- 6	+11	+16	+12	58	42	+15	+18	+12	+ 7
Holzverarbeitende Industrie	+14	+29	-31	-17	-15	-13	58	40	+19	+26	+28	+17
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	-28	- 1	-33	-33	+ 4	+ 9	87	81	+12	+25	+15	+15
Lederherzeugende Industrie	+49	+22	+52	+50	0	+17	36	6	0	+ 6	+ 5	+22
Lederverarbeitende Industrie	-19	+ 7	-18	+ 2	+13	+19	49	45	+ 6	+ 5	+ 5	+30
Textilindustrie	-17	+14	-20	+25	+10	+ 6	56	29	+ 2	+26	+ 8	+24
Bekleidungsindustrie	-23	-13	-39	-25	+28	+16	50	43	+ 9	+12	+16	+ 9
Gießereindustrie	+27	+64	+ 7	+49	-15	-24	46	17	+ 8	+13	-14	+ 6
Maschinen- und Stahlbauindustrie	- 1	+28	- 6	+30	+ 6	+ 1	50	32	+17	+29	+ 2	+18
Fahrzeugindustrie	-17	+15	-19	+17	+29	+ 2	86	32	+34	+60	+ 3	+ 9
Eisen- und Metallwarenindustrie	+20	+24	+ 3	+14	- 2	- 4	53	42	+15	+26	+16	+13
Elektroindustrie	+ 1	+29	-33	+ 6	+ 5	+ 4	74	59	+ 5	+18	-27	- 5
Industrie insgesamt	+ 1	+19	-16	+ 8	+ 4	+ 3	65	50	+ 7	+22	+ 3	+ 2

Q: Konjunkturtest des WIFO. — ¹⁾ Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Bestände melden (+ = hohe Bestände, - = niedrige Bestände). — ²⁾ % der meldenden Firmen könnten mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren. — ³⁾ Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die steigende bzw. fallende Produktion erwarten (+ = steigende Produktion, - = fallende Produktion). — ⁴⁾ Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die steigende bzw. fallende Preise erwarten (+ = steigende Preise, - = fallende Preise).

Konjunkturbeurteilung der Unternehmer

Saisonbereinigte Salden



Die Lohnstückkosten sinken um fast 2% unter das Vorjahresniveau, gegenüber den Handelspartnern bedeutet das eine Verbesserung um 2½% (in einheitlicher Währung)

Unter den derzeitigen Wechselkursannahmen werden sich 1990 keine wesentlichen Änderungen in der preislichen Wettbewerbsfähigkeit ergeben. Eine Aufwertung der DM (über eine Leitzinsenerhöhung) könnte die Situation jedoch rasch ändern.

Langsam zunehmender Preisauftrieb

Die günstige Entwicklung der Nahrungsmittelpreise hat heuer den Preisdruck gemildert, der von der Aufwertung des Dollars ausgegangen ist. Die Verbraucherpreise werden im Jahresdurchschnitt 1989 um 2,7% steigen.

Für das kommende Jahr ist wieder mit einer leichten Beschleunigung des Preisauftriebs zu rechnen. Die zu erwartenden höheren Lohnsteigerungen werden sich vorerst in den Dienstleistungspreisen, später auch in anderen Preisen niederschlagen. Gerade dort, wo es gewisse Engpässe gibt, werden die Unternehmen den Spielraum für Preiserhöhungen auszuschöpfen suchen. Überdies werden im Zuge des Konjunkturaufschwungs auch im Ausland die Löhne anziehen. Von den Rohwaren- und Energiepreisen kann bei relativ guter internationaler Konjunktur keine spürbare Entlastung des Preisauftriebs erwartet werden. Bei weiterhin mäßiger Entwicklung der Nahrungsmittelpreise

wird die Inflationsrate 1990 bei 3,3% liegen

Sockel an Arbeitslosen bleibt

Die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt lassen sich auf einen einfachen Nenner bringen: Die Beschäftigung steigt stärker, die Arbeitslosigkeit

Die gute Konjunktur läßt die Nachfrage nach Beschäftigten und damit auch die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte stark steigen. Der Sockel an Arbeitslosen zeigt sich jedoch gegenüber der Konjunkturverbesserung relativ resistent.

sinkt schwächer, als es der Konjunkturaufschwung erwarten ließe.

Im bisherigen Jahresverlauf 1989 war der Zustrom von Arbeitskräften aus dem Ausland unerwartet stark. Die Kontingente für Bauwirtschaft und Gastgewerbe wurden ausgeweitet. Zum überwiegenden Teil betrifft dies Jugoslawen und Türken (manche von ihnen mögen schon zuvor ohne Genehmigung gearbeitet haben). Nur ein kleiner Teil des offiziellen Gastarbeiterzustroms rekrutiert sich aus Flüchtlingen aus Osteuropa.

Zum Teil aufgrund der deutlichen Verringerung der Saisonarbeitslosigkeit nahm die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit im 1. Halbjahr zu. Heuer dürfte sie auch infolge der Neuregelungen in der Arbeitslosenversicherung (Stahlstiftung, Not-

standshilfe für Ausländer mit Befreiungsschein) steigen. Andererseits ist die stark steigende Zahl der offenen Stellen ein Indiz dafür, daß es immer schwieriger wird, geeignete Arbeitskräfte zu finden.

Der Sockel der Arbeitslosigkeit wird durch das kräftigere Wirtschaftswachstum überraschend wenig verändert. Der Arbeitsmarkt weist offenbar einen hohen Grad an Segmentierung auf. Die „externen“ Arbeitsmärkte für Hilfskräfte sind weitgehend offen, hier reagiert die Arbeitslosigkeit stark auf den Konjunkturaufschwung. Zu den „internen“ Arbeitsmärkten der Qualifizierten finden dagegen viele nur schwer wieder Zutritt, wenn sie einmal durch Kündigung oder Betriebsstilllegung ihre gut dotierte Stellung verloren haben. Zusätzliche Hilfskräfte für Bauwirtschaft und Gastgewerbe können oft nur aus dem Ausland angeworben werden. Dagegen finden langzeitarbeitslose Inländer, die im allgemeinen über beachtliche Qualifikation verfügen, nur nach langer Suche einen geeigneten Arbeitsplatz in ihrem Tätigkeitsfeld („Sucharbeitslosigkeit“). Hier können nur spezifische, arbeitsmarktpolitisch geförderte Umschulungs- und Einschulungsmaßnahmen helfen.

1990 wird sich der Beschäftigungszuwachs, dem mäßigeren Wirtschaftswachstum folgend, etwas verlangsamen. Die Arbeitslosenrate wird wegen der ausgeprägten Segmentierung des Arbeitsmarktes nur wenig zurückgehen: von 4,9% auf 4,7%.

Abgeschlossen am 27. September 1989

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

	1987			1988			1989			1989			1989		
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	1989	1989	1989
	1980 = 100												1980 = 100		
Konjunkturindikatoren für Österreich															
<i>Industrie</i>															
Konjunkturreihe Industrie-	106,2	115,0	117,1	116,5	119,8	122,3	123,7	127,9							
produktion (ohne															
Energie, 7 : 3)	97,4														
Bergbau und Grundstoffe	112,2														
Investitionsgüter	118,6														
Vorprodukte	106,2														
Baustoffe	109,4														
Fertige Investitionsgüter	106,3														
Konsumgüter	104,6	106,2	107,9	106,6	106,2	111,4	110,3	112,2							
Nahrungs- und Genussmittel	85,7														
Bekleidung	130,2														
Verbrauchsgüter	94,5														
Langlebige Konsumgüter	108,9	115,1	116,8	117,2	118,7										
Manufacturing (Industrie, ohne															
Bergbau und Energie)	136,1	150,3	152,4	157,4	161,6	167,6	180,1	183,8							
Insgesamt	115,8	129,6	133,1	132,3	141,0	138,3	146,9	129,1							
Auftragseingänge, nominal	156,6	171,4	177,3	184,0	180,7	197,1	213,4	200,3							
Inland	137,4	151,3	154,5	159,5	160,3	166,9	179,8	168,5							
Ausland	118,0	126,7	129,5	130,2	140,8	139,6	148,1	131,4							
Ohne Maschinen	158,4	177,9	182,0	191,1	179,2	198,6	217,1	210,1							
Inland															
Ausland															
Sammelindex	111,8	118,4	119,1	121,6	121,9	121,7	121,9								
der 10 voraussehlenden															
Konjunkturindikatoren															
<i>Arbeitsmarkt</i>															
Unselbständig Beschäftigte	99,9	100,8	100,8	101,2	102,4	102,3	102,3	102,6							
Industriebeschäftigte	86,7	84,9	84,7	84,8	85,2	85,1	85,2								
in %	5,6	5,3	5,5	5,2	4,6	5,0	5,2	5,2							
Arbeitslosenrate	309,4	298,4	304,8	292,1	260,0	283,3	291,5	285,5							
Arbeitslose	73,6	85,5	88,6	98,1	106,1	115,1	123,2	131,1							
Offene Stellen	613	509	502	434	357	359	345	329							
Stellenandrang (Arbeitslose je															
100 offene Stellen), absolut															
<i>Handel (Umsätze, real)</i>															
Einzelhandel	108,7	112,5	111,9	111,6	118,5	115,0	116,8								
Langlebige Konsumgüter	116,5	126,4	121,6	129,3	136,2	133,1	134,0								
Großhandel	120,5	132,9	131,7	137,4	149,6	142,7	139,9								
Außenhandel (7 - 3, nominal)	151,4	168,9	172,5	178,1	184,8	190,3	192,5	186,2							
Ausfuhr insgesamt	130,4	142,5	144,8	149,6	165,3	164,6	159,2	162,7							
Einfuhr insgesamt															
Zahlungsbilanz															
Handels- und															
Dienstleistungsbilanz	-25,794	-26,825	-7,120	-7,287	685	-19,380	-5,747	331							
Leistungsbilanz	-869	-6,371	622	-2,827	14,096	-12,419	-4,487	7,967							
Geld und Kredit															
M1 (Geldmenge)	142,8	156,4	158,0	161,9	163,7	164,7	163,0	165,4							
Erweiterte Geldbasis	139,6	147,7	151,1	147,8	155,6	153,1	163,0	158,9							
Inländische Direktkredite	187,0	202,2	203,7	207,9	211,9	215,2	215,9	218,4							

Konjunkturindikatoren für das Ausland
(Saisonbereinigt)

	1987			1988			1989			1989			1989		
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	1989	1989	1989
	1980 = 100												1980 = 100		
<i>Industrieproduktion</i>															
USA	119,5	126,3	127,4	128,8	129,5	130,3	130,2	130,2	130,3	130,5	130,7				
Japan	122,3	133,7	134,8	137,0	140,8	141,0	142,8	140,4							
BRD	105,6	109,8	111,1	111,8	113,5	113,3	113,1								
Frankreich	103,7	108,1	110,0	109,6	111,0	113,0	113,7								
Großbritannien	114,3	118,4	119,4	119,4	118,1	117,1	116,7								
Italien	103,9	110,1	110,0	110,0	111,9	110,6	111,9								
Niederlande	106,1	106,8	109,0	110,0	107,9	109,7	107,6								
Belgien	107,3	111,6	110,1	112,1	117,3										
OECD insgesamt	115,9	122,6	123,6	125,0	126,1	126,7	126,9								
OECD-Europa	108,9	113,4	114,2	115,4	116,0	116,6									
<i>Konjunkturklimaindikator</i>															
USA (Leading Indicators)	137,6	139,4	139,6	140,2	141,0	139,8	139,2	139,5							
BRD	-12,0	-3,6	-0,7	1,0	3,0	4,3	6,0								
Frankreich	-7,7	3,6	5,7	9,0	10,0	9,0	12,0								
Großbritannien	11,7	16,6	18,0	13,3	6,0	-0,7	-2,0								
Italien	1,9	5,6	6,3	11,7	12,0	9,0	6,0								
Niederlande	-6,2	-1,9	-1,0	0,0	0,7	2,3	2,0								
Belgien	-14,3	-4,6	-3,0	-2,0	-0,7	2,0	4,0								
EG insgesamt	-4,0	3,1	4,3	6,0	6,0	4,7	5,0								
<i>Arbeitslosenrate</i>															
USA	6,2	5,5	5,5	5,3	5,2	5,3	5,3	5,2							
Japan	2,8	2,5	2,5	2,4	2,3	2,3	2,2	2,2							
BRD	7,9	7,8	7,8	7,6	7,1	7,1	7,1	7,1							
Großbritannien	10,0	8,0	7,8	7,4	6,8	6,4	6,3	6,3							
Dänemark	7,8	8,6	8,8	9,2	9,2	9,4	9,6	9,4							
Finnland	5,1	4,5	4,5	4,2	3,6	3,4	3,2								
<i>Verbraucherpreisindex</i>															
USA	+3,7	+4,1	+4,1	+4,3	+4,8	+5,2	+5,2	+4,9	+4,8						
Japan	-0,2	+0,5	+0,5	+1,0	+0,9	+2,8	+3,0	+3,0	+2,4						
BRD	+0,3	+1,1	+1,2	+1,5	+2,7	+3,1	+3,2	+3,1	+2,9						
Frankreich	+3,3	+2,7	+2,9	+3,0	+3,4	+3,6	+3,6	+3,5	+3,4						
Großbritannien	+4,1	+4,9	+5,5	+6,5	+7,7	+8,2	+8,3	+8,2	+7,3						
Italien	+4,7	+5,1	+5,0	+5,1	+5,9	+6,5	+6,5	+7,0	+6,7						
Spanien	+5,3	+4,8	+5,3	+5,5	+6,2	+6,9	+7,1	+7,5	+6,8						
Niederlande	-0,7	+0,7	+0,9	+1,0	+0,8	+1,0	+1,0	+1,1	+1,1						
Belgien	+1,6	+1,2	+1,0	+1,6	+2,6	+3,0	+3,0	+3,1	+3,2						
Schweden	+4,2	+5,8	+5,5	+5,7	+6,5	+6,4	+6,1	+6,1	+6,4						
Schweiz	+1,5	+1,9	+1,9	+1,8	+2,3	+2,9	+3,0	+3,1	+3,0						
Norwegen	+8,8	+6,7	+6,5	+5,9	+4,9	+4,6	+4,8	+4,8	+4,6						
Finnland	+4,0	+5,2	+5,6	+6,2	+6,0	+6,8	+7,1	+6,2	+6,6						
Portugal	+9,4	+9,7	+10,3	+11,4	+12,3	+13,1	+13,2	+13,3	+13,3						
Griechenland	+16,4	+13,5	+14,0	+14,0	+13,7	+13,2	+13,4	+13,5	+13,5						
OECD insgesamt	+3,3	+3,7	+3,8	+4,1	+4,5	+5,1	+5,3	+5,2	+5,2						
OECD-Europa	+3,8	+4,5	+4,7	+5,1	+5,7	+6,2	+6,3	+6,5	+6,5						